

**DEPARTEMENT  
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**  
Vorsteher

**Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli zur Eröffnung des Jugendtheaterfestivals am 31. August 2021 in Aarau**

---

*((Es gilt das gesprochene Wort))*

Geschätzte Damen und Herren, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Gäste – und vor allem liebe Spielende

Zuallererst danke ich euch ganz herzlich für das Theatererlebnis, das ich in den letzten zwei Stunden geniessen durfte.

Ich bin ja eigentlich als Politiker da und sollte etwas zu euch sagen. Ich weiss aber nicht, was ich noch sagen sollt, nachdem mir so viel gesagt worden ist. Das Stück hat zum Nachdenken angeregt, deshalb fehlen mir etwas die Worte.

Ich frage mich, ob der Aargauer Regierungsrat, in dessen Namen ich euch alle grüssen darf, echt ist oder auch nur Teil einer Simulation. Ich frage mich, ob ich jetzt wirklich zu euch spreche, oder ob wir uns das alle nur einbilden – ob es uns allen eingeblendet wird, um genauer zu sein.

Ich taumle noch etwas, nachdem ihr mir eine Ohrfeige voll Aktualität ins Gesicht geschleudert habt. Aktualität, für einmal nicht wie die immer gleichen Diskussionen in den Zeitungen und auf den Plattformen, sondern mitreissend, herausfordernd.

Herzliche Gratulation zu eurer Leistung. Ich wünsche euch, dass das Festival so weitergeht. Wenn ich das Programm lese und sehe, was dort versprochen wird, dann zweifle ich nicht daran.

Ich wünsche euch, dass das Wetter vernünftig bleibt, und dass ihr noch viele spannende Theatermomente erleben könnt, beim Zuschauen – und vor allem natürlich beim Spielen.

Denn ich muss mich outen: Ich gehöre selber auch zu den Spielenden. Und das meine ich jetzt nicht im Sinn des schon recht abgegriffenen Spruchs von wegen Politik sei auch Theater. Ich meine es echt, und total ernst.

Ich bin hier in Aarau mit Theater – wenn man das noch sagen darf – infiziert worden. Und die vier Jahre in der Alten Kantonsschule habe ich – zumindest in meiner selektiven Erinnerung – vor allem mit Theaterspielen verbracht.

Und seit damals spiele ich regelmässig Theater hier in Aarau und im Kanton. Übrigens oft, – wie ihr heute Abend – an speziellen, überraschenden Orten: In der Altstadt, im Linienbus, in der Fabrikhalle, im Museum, am Bahnhof – und auch an eigentlichen Nicht-Orten wie einer Tiefgarage. Ich weiss was es an Arbeit braucht, um nicht gegen den Ort, sondern mit dem Ort zu spielen.

Ich weiss aber auch, dass die Zeit einer Theaterproduktion eine wunderbare ist. Sie gibt einem immer wieder die Möglichkeit, aus dem Alltag auszubrechen in eine Parallelwelt. Nicht in eine Traumwelt, dafür ist der Aufwand zu gross. Aber in eine Welt, in der man einfach intensiver lebt. Für sich selbst und zusammen mit der Theatergruppe.

Ich liebe alles am Theaterspielen: Die Ratlosigkeit, wenn man ein Stück zum ersten Mal liest und es sich nicht auf der Bühne vorstellen kann. Die Lust, sich in seine Traumrolle hineinzusetzen. Die Enttäuschung, wenn man dann eine andere Rolle spielen muss. Die Überraschung, wenn diese Rolle spannender ist als die Traumrolle. Die gemeinsame Freude, wenn eine Szene in der Probe zum ersten Mal richtig lebt. Die Panik, wenn man drei Wochen vor der Premiere das Gefühl hat, das

Stück niemals auf die Bühne zu bringen. Die Spannung nach der missglückten Hauptprobe, die Euphorie nach der Premiere, die Müdigkeit nach der 10. Aufführung. Und den Blues, wenn man abräumt und realisiert, dass es fertig ist.

Und natürlich liebe ich diesen Moment unmittelbar vor dem Auftritt, den man mit Worten nie wirklich beschreiben können. Und den Flow auf der Bühne – zumindest dann, wenn die Worte wirklich fließen, wenn der Text sitzt.

"Ich fühle mich nirgends so sicher wie auf der Theaterbühne", hat eine spielende Kollegin mir einmal gesagt. Beiläufig, in einem Nebensatz. Aber ich habe es nicht vergessen, weil es sehr gut meine Empfindung zum Theaterspielen ausgedrückt: Beim Theaterspielen fühle ich mich unendlich geborgen – und gleichzeitig aufs äusserste herausgefordert. Es sind diese beiden extremen Empfindungen oder die Kombination davon, die mich wahrscheinlich süchtig gemacht haben.

Und ich habe beim Theaterspielen sehr viel gelernt.

Ich habe gelernt, was es heisst, exakt zu sein – ein Stichwort bleibt ein Stichwort. Gleichzeitig muss man unendlich spontan sein, wenn ein Stichwort mal nicht kommt, wenn etwas nicht klappt. Beim Theaterspielen lernt man, Situationen so hinzunehmen, wie sie sind – das Beste daraus zu machen. Für Ärger oder Trauer bleibt keine Zeit. Und jemand anderem die Schuld zu geben, macht es nur schlimmer.

Ich habe gelernt, den Mitspielenden, der Gruppe, 100 Prozent zu vertrauen. Und ich habe gelernt, damit umzugehen, wenn mir selbst 100 Prozent vertraut wird.

Ich habe gelernt, meine Seele nach Gefühlen abzuscannen, um mich in einen Menschen hineinzusetzen, ob fiktiv oder real mir gegenüberstehend.

Und Theaterspielen hat mir das Bewusstsein gelehrt, welche Rolle ich spiele und welche nicht – oder überhaupt zu merken, wenn ich eine Rolle spiele.

Davon habe ich schon oft profitiert in der Politik. Ja, natürlich spiele ich dauernd eine Rolle. Auch jetzt. Schliesslich steht in meiner Outlook-Agenda heute "Auftritt Theaterfestival". Und morgen steht dann "Auftritt Strassenverkehrsamt", "Auftritt Polizeischule" oder "Auftritt Industrie- und Handelskammer". Alles nicht ganz so prickelnd wie heute, aber auch wichtig.

Am schönsten und am eindrucklichsten ist es aber, wenn mir nach einem Auftritt jemand attestiert, keine Rolle gespielt zu haben.

Sorry, dass ich den abgegriffenen Spruch von Politik als Theater nun doch bemüht habe. So sind Politiker eben.

Es ging ja nur darum, zu zeigen, dass man mit Theaterspielen schon etwas werden kann. Auch das meine ich total ernst. Aber liebe Spielende: Ich verstehe es, wenn ihr für das, was ihr werden wollt, vielleicht eher meine Nachrednerin als Beispiel heranziehen würdet. Wir können in 20 Jahren noch einmal darüber reden. Das jetzt ausdiskutieren, würde zu weit führen.

Auf jeden Fall bin ich stolz darauf, dass Aarau in diesen Tagen eine Jugend-Theater-Hochburg ist. Und ich danke allen, die das möglich gemacht haben. Ich bin stolz darauf, dass in unserem Kanton so viel gutes Theater gespielt wird – von Jungen und Alten, von Laien und Profis. Und ich danke allen, die das so engagiert unterstützen.

Und euch, liebe Spielende, wünsche ich noch einmal spannende fünf Theatertage. Und ich freue mich, dass dieses Treffen überhaupt möglich ist, so ganz persönlich und ganz physisch. Weil ich weiss, dass gerade ihr in den letzten Monaten auf so vieles verzichten musstet.

In diesem Sinn: bleibt dran und bleibt gesund. Nutzt diesen wunderbaren Ort und nutzt diese einmalige Zeit. Und vor allem: Spielt, was das Zeug hält. Ihr werdet es brauchen!